

Vor und hinter den Kulissen von Genf

Der Marschall Pilsudski steht im Ruf, kurz angebunden zu sein. Was den Völkerbund betrifft, so hat er mit dieser ertauchten Gesellschaft wirklich nicht viel Umstände gemacht. Er hat seinen Außenminister nach Genf fahren und die einseitigen Verhandlungen führen lassen. Dann kam er selbst auf vierundzwanzig Stunden. Mehr Zeit, so erklärte er, habe er für den Völkerbund nicht übrig. Und siehe da! Der rauhe Ton hat auf die Genfer Diplomaten den gewünschten Eindruck gemacht. Mitten in der Nacht sind sie noch einmal zu einer Vollversammlung zusammengetreten, um dem polnischen Rapoleon den Willen zu tun.

Was er verlangte und was er allenfalls zuzugestehen bereit war, hat Pilsudski vorher seinen französischen Freunden kund und zu wissen getan. Auch Chamberlain dürfte mithelfen. Und so kam denn, rascher als man es beim Völkerbund sonst gewohnt ist, die rettende „Formel“ zustande, die die Welt darüber hinwegtäuschen will, was für ein ohnmächtiges Gebäude der Völkerbund in Wahrheit ist.

Gewohnt sind wir's auch bereits, daß die Danziger Streitfragen durch Vertagung „gelöst“ werden. Den Maßgeblichen des Völkerbunds ist offenbar viel daran gelegen, Polen zu dem Versuch, den Freistaat Danzig mit seinen militärischen Machtmitteln „friedlich“ zu durchdringen, die nötige Zeit zu lassen. Auch wollen englische Beobachter, die es ja schließlich wissen können, bei den Maßgeblichen eine wachsende Abneigung bemerkt haben, Streitfragen dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Denn in diesem Gerichtshof sitzen unabhängige Richter, auf die die Maßgeblichen einen unmittelbaren Einfluß nicht ausüben können; sie ziehen es daher vor, die strittigen Fragen ihren Genfer „Kronjuristen“ zur zweckmäßigen „Formulierung“ zu überweisen, denn diese haben sie in der Hand. Auf die Weise ist denn auch die „rettende Formel“ im polnisch-litauischen Streitfall zustande gekommen.

Durch diese Formel hat Pilsudski erreicht, worum es ihm zu tun war: Litauen erklärt sich bereit, seine gesperrten Grenzen zu öffnen. Der störende Außenhandel an der polnischen Nordostküste bekommt freie Bahn, und das wirkt hoffentlich belebend auch auf die trübe Wirtschaftslage im Memelgebiet. Litauen tauscht dafür die Zusicherung ein, daß Polen die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit seines Gebiets achten werde. Wie hoch man solche eine Zusicherung einschätzen will, ist Stimmungsfrage. Wesentlich ist jedenfalls, daß im übrigen alles beim Alten bleibt. Litauen hält insbesondere an seinem Widerspruch gegen den vom Völkerbund gutgeheißenen Kauf der Stadt Wilna ausdrücklich fest und Polen ist anscheinend ganz zufrieden damit, daß ihm diese Quelle künftiger Zwistigkeiten nicht vor der Zeit verschüttet wird.

Ist so das Ergebnis dessen, was in Genf vor den Kulissen geschah, dürftig genug, so würde man doch festhalten, wollte man das Gesamtergebnis hiernach einschätzen. Die Hauptarbeit ist demaltes mehr noch als bei früheren Tagungen hinter den Kulissen geleistet worden. Da hat man beispielsweise um Anleihen gefächelt, die Griechenland, Bulgarien und Portugal vom Völkerbund haben möchten. Da ist erstens Griechenland, das 150 Millionen haben möchte und auch bekommen wird. Denn für Griechenland erwärmt sich neuerdings sein großer und guter Freund England, der es im Türkenkrieg so schmachlich im Stich gelassen hat, dem es aber sehr darum zu tun ist, auch diesen Mittelmeerstaat wieder ans Gängelband zu bekommen. Griechenland muß sich über seine Kriegsschulden mit Frankreich verständigen. Dann kann das Anleihegeschäft gemacht werden.

Da ist weiter Bulgarien, das 80 Millionen nötig hat und dafür die übliche Ueberwachung hinnehmen soll. Es wird aber so schlimm nicht werden, denn Bulgarien hat einen warmen Fürsprecher an Frankreich gefunden, dem alles daran liegt, das Land nicht auch noch unter italienischen Einfluß geraten zu lassen. Frankreich möchte Bulgarien vielmehr mit sanfter Hand an Südlawien heranzuführen, das sich bekanntlich durch den italienischen Imperialismus bedroht fühlt. Da ist endlich Portugal, das den größten Anspruch erhebt, nämlich auf 200 Millionen. Portugal wird wie Russland, wie Italien, wie Spanien durch eine Militärdiktatur regiert und drei ehemalige Ministerpräsidenten, die von den Machthabern des Tags aus ihrer Heimat vertrieben worden sind, erheben in Genf gegen die Anleihe Einspruch. Darunter ist einer, der schon einmal Präsident des Völkerbunds war! Gleichwohl meint man in England, eine Anleihe an Portugal würde guten Eindruck in Spanien und Lateinamerika machen. Auch Portugal darf also guten Muts sein. Geld ist unschwer zu haben. Man muß nur ein Stück seiner politischen Selbständigkeit zu opfern bereit sein.

Die Hauptarbeit hinter den Kulissen war aber ersichtlich nicht diesen angenehmen Nebengeschäften gewidmet, sondern dem viel mühseliger zu erreichenden Ziel, Frankreich und Italien eine engerer Nähe zuzubringen. Dazu wurde sogar der englische Botschafter in Rom nach Genf gerufen. England hat ein Interesse daran, die Spannung

Tagespiegel

Die preussische Besoldungsvorlage wurde vom Landtag und Staatsrat angenommen.

Das preussische Staatsministerium hat beschloffen, daß bei der Vereidigung der preussischen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten auf die Reichsverfassung und auf die preussische Verfassung die Eidesformel fortan stets unter Erhebung der rechten Hand von dem Schwörenden auszusprechen ist.

Va auch die Studierenden an den preussischen Handels- hochschulen die Bedersche Selbstverwaltung abgelehnt haben, sind diese Studentenschaften ebenfalls aufgehoben worden.

Der mecklenburgische Landtag hat die Abfindung mit dem großherzoglichen Haus angenommen. Die erforderlichen 4 Millionen Mark werden vom Reichsfinanzministerium auf unbestimmte Zeit vorgezogen.

Nach 1½-jähriger Bauzeit ist am 14. Dezember der im Zug der Höllentalbahn Freiburg-Tiroler-Donauuferbahn erstellte neue Ravenna-Viadukt in Betrieb genommen worden.

Die amerikanische Gesetzesvorlage über Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums sieht eine sofortige Rückzahlung aller aus deutschen Vermögenswerten erwachsenen Einkünfte vor. Wie man annimmt, wird die Vorlage am 1. Januar 1928 in Kraft treten.

zwischen Frankreich und Italien zu beizulegen. Denn England ist die Vormacht im Mittelmeer und seine Vormachtstellung ist unangreifbar, solange die beiden mächtigsten Anrainer des Mittelmeers, Italien und Frankreich, einander „friedlich“ die Waage halten. Ränne es zwischen beiden zur kriegerischen Auseinandersetzung, so müßte England entweder Partei nehmen und seine Vormacht als Einsatz ins Spiel bringen, oder es müßte den Ausgang abwarten und dann darauf gefaßt bleiben, seine Vormachtstellung vom Sieger im Streit angefochten zu sehen. Daraus ergibt sich Englands Interesse, die gegenwärtige Spannung durch seine guten Dienste herabzumindern, ohne sie ganz verschwinden zu machen.

Die Enttäuschung über den italienischen Handelsvertrag

Gleich nach Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrags setzte in ganz Italien eine von der Regierung unterstützte und von ihr ausgehende Werbung ein, keine ausländischen und vor allem keine deutschen Waren zu kaufen. Außerdem wurden verkehrspolitische und andere Maßnahmen getroffen, die den Zugang ausländischer Waren nach Italien erschwerten. Der Erfolg konnte in dem faschistischen Land nicht ausbleiben. Während unter der Wirkung des schon an und für sich für Italien weit günstigeren Handelsvertrags, der wichtige Interessen des deutschen Wein- und Obstbaus opfert, um vermeintlich der deutschen Industrie Absatz zu verschaffen, Deutschland mit Südrüchten, Weinen und anderem welschen Land überflutet wurde und millionenweise das deutsche Geld dafür über die Alpen wanderte, ging die deutsche Einfuhr nach Italien immer mehr zurück, und zwar so, daß in den ersten acht Monaten dieses Jahres die italienische Einfuhr die deutsche Ausfuhr im Wert bereits um mehr als 204 Millionen Lire übersteigt. Für die vorgebrachten deutschen Klagen und Beschwerden hatte man aber in Rom nur ein Achselzucken. Zuerst bestritt man, daß von regierungswegen oder sonst planmäßig der fremden Einfuhr entgegengehandelt werde; der Rückgang der Einfuhr sei eben eine Folge der Wirtschaftskrise in Italien. Nachdem aber die Werbung nachgewiesen und auch immer größeren Umfang angenommen hat, fühlte man sich in Italien gar nicht mehr demüßigt, sie noch länger wegzuleugnen. Die römische „Tribuna“ und der Mailänder „Corriere della Sera“ erklärten halbamtlich übereinstimmend, Deutschland habe kein Recht zur Klage über die italienische Werbung gegen fremde Waren. Sie widersprechen nicht dem Geist des Handelsvertrags. Mit der Festsetzung des Zolls haben die deutschen Waren doch noch kein Recht, in Italien ebenso behandelt zu werden wie die italienischen Waren. Jene Werbetätigkeit sei nichts anderes als die pflichtgemäße Ausübung eines nationalen Rechts. Die Botsprechungen seien zwar unterbrochen, sie könnten aber unter Umständen wieder aufgenommen werden. Wenn aber Deutschland glaube, eine schiedsgerichtliche Regelung herbeiführen zu sollen, so sei Italien auch damit einverstanden, denn es wisse, daß es im guten Rechte sei.

Neueste Nachrichten

Die Einberufung der Länderkonferenz

Berlin, 14. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ ist in der Lage die Einladung des Reichsanzlers an die Ministerpräsidenten der Länder zu der Konferenz für die Verwaltung

reform im Januar und deren Begründung zu veröffentlichen. Darin wird gesagt, es habe sich die Notwendigkeit ergeben, 1. gewisse verfassungsrechtliche Bestimmungen bezüglich der Beziehungen zwischen Reich und Ländern und der Länder unter sich zu ändern und durchgreifende Maßnahmen zu ergreifen, um die finanziellen Schwierigkeiten einzelner Länder (die hauptsächlich durch die Steuerübertragung an das Reich entstanden sind) zu beheben. Dabei soll die geschichtlich gegebene Eigenart der Länder möglichst gewahrt werden. 2. Es sollen Gesetzes- und Verwaltungsmaßnahmen getroffen werden, um das Uebermaß laufender, besonders aber auch einmaliger außerordentlicher Ausgaben einzudämmen. Die Stellung des Finanzministers im Ministerkollegium selbst und die Stellung der Regierung gegenüber dem Parlament in Ausgabefragen sei nach der Richtung zu prüfen, ob nicht durch gesetzliche Bindungen grundsätzlicher Art eine Einschränkung der Ausgaben erzielt werden könne. 3. Bezüglich der Verwaltungsreform in Reich und Ländern ergebe sich die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Zusammenflusses zu Zweckverbänden in einheitlichem und gemeinsamem Vorgehen. Die Verwaltungsordnung habe sich den Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen. Schließlich seien auch die Grenzen zwischen einzelnen Ländern (z. B. in der Provinz Sachsen) und die Enklaven (Hohentwiel?) einer Verbesserung zu unterziehen.

Für jeden Punkt werden Berichterstatter und Mitberichterstatter bestellt. Für Punkt 1 ist nach dem „B. L.“ der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen und Staatspräsident Bazille, für die Mitberichterstattung Dr. Held (Bayern) und Braun (Preußen) ersucht worden.

Sozialistische Regierung in Braunschweig

Braunschweig, 14. Dez. Bei der heute im Landtag vorgenommenen Wahl des neuen Ministeriums wurden für die von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagenen Abgeordneten Rechtsanwalt und Notar Dr. Jasper, Betriebsratssekretär Steinbrecher und Lehrer Sievers, je 25 Stimmen abgegeben. 22 Stimmzettel waren unbeschrieben. Die Gewählten erklärten, die Wahl annehmen zu wollen. Das Ministerium besteht somit nur aus Sozialdemokraten. Im Landtag verfügt die Sozialdemokratische Partei über 24 von 48 Stimmen.

Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft

Dresden, 14. Dez. Die Spitzenverbände der sächsischen Industrie, des Handels und Handwerks, sowie der Landwirtschaft haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft zusammengeschlossen zu dem Zweck, gemeinsame Aussprache über besonders wichtige, alle Wirtschaftskreise Sachsens berührende Fragen des Wirtschaftslebens zu pflegen und, soweit es notwendig erscheinen sollte, zu einheitlicher Stellungnahme zu kommen.

Deutschland wieder das Karnikel

Kowno, 14. Dez. Die litauische Presse äußert sich über das Genfer Ergebnis sehr niedergeschlagen. Ein solches Blatt hebt hervor, Litauen habe in Genf ganz vereinzelt dagestanden. Weder Russland noch erst recht die deutsche Abordnung hätten den Mut aufgebracht, zu vermitteln; beide hätten Litauen im Stich gelassen.

Das lettische Kabinett zurückgetreten

Riga, 14. Dez. Das Kabinett Stujeniels ist zurückgetreten, ohne die Abstimmung über den heute auf der Tagesordnung der Kammer stehenden Mißtrauensantrag abzuwarten. Die Stellung der Linkregierung schien seit dem Abschluß des lettisch-russischen Vertrags erschüttert, da sie infolge des Austritts mehrerer Zentrumsabgeordneter aus der Koalition nicht mehr über eine feste Mehrheit verfügte.

Keine Zusammenkunft Briand-Mussolini

Paris, 14. Dez. Im Ministerrat berichtete Briand über die Genfer Ratstagung. Der Völkerbund habe einen polnisch-litauischen Krieg verhütet. Es sei möglich, daß in diesem Streit der Völkerbund (nicht der Gerichtshof im Haag, D. Sch.) noch als Schiedsrichter angerufen werde. Von Mussolini habe er (Briand) keine Einladung zu einer Zusammenkunft erhalten. Sie wäre auch zwecklos, da sie im gegenwärtigen Augenblick nicht zur Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen, sondern vielmehr zur schärferen Feststellung der großen Meinungsverschiedenheiten führen würde.

Niederlage der Kommunisten in Schanghai

Schanghai, 14. Dez. Neuer Arbeiterparade in Kanton, der Aufstand der kommunistischen Arbeiterpartei in Kanton sei von den Regierungstruppen nach schwerem Kampf unterdrückt worden. 3000 Mann seien getötet oder verwundet worden.



Deutscher Reichstag

Die Besoldungsvorlage

Berlin, 14. Dezember.

In der gestrigen Sitzung, die fast 9 Stunden dauerte, wurden noch Artikel 1—14 der Besoldungsvorlage in zweiter Lesung angenommen. Für das Zentrum erklärte Abg. Keskötte, die Erhöhung der Beamtenbezüge könne nicht mehr rückgängig gemacht werden. Ein Teil der Zentrumsfraktion (Abg. Stegerwald und der gewerkschaftliche Flügel) tragen Bedenken gegen die Besoldungsreform. Die Mehrheit werde der Vorlage zustimmen, unter der Voraussetzung, daß der Antrag auf Verminderung der Beamtenstellen angenommen werde.

Dieser Antrag der Regierungsparteien besagt, wie bereits gemeldet: Zunächst für die Dauer von fünf Jahren, beginnend am 1. April 1928, fällt von je drei freien oder freierwerbenden planmäßigen Beamtenstellen der Besoldungsordnung A eine Stelle weg, wenn die Geschäfte durch eine Hilfskraft wahrgenommen werden können, und zwar in Reich, Ländern und Gemeinden usw. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers statthaft.

Das Besoldungsgesetz angenommen

Abg. Schudt (Dem.) beantragt, die im dauernden Ruhestand befindlichen Beamten ebenso zu behandeln wie die im einstweiligen Ruhestand. Von soz. und komm. Seite wird eine Kürzung der Pensionen der oberen Beamten gefordert. Abg. Schmidt-Hannover (Dntl.) erklärt, dann müsse in erster Linie die Pension des Abg. Rohmann (Soz.) gekürzt werden; die Deutschnationalen werden Pensionserhöhungen nicht zustimmen. Es kommt zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten.

Ein soz. Antrag auf Einstufung der Pensionäre in gleicher Weise wie aktive Beamte wird mit 209 gegen 184 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt. Bei der namentlichen Abstimmung über den soz. Antrag, der die Pension auf den Höchstbetrag von 12 000 Mk. jährlich beschränken will, stimmen für den Antrag neben den Sozialdemokraten auch die Kommunisten, viele Zentrumsabgeordnete und die Wirtschaftliche Vereinigung. Gegen den Antrag stimmen auch die Demokraten. Der Antrag wird mit 200 gegen 190 Stimmen bei 17 Enthaltungen abgelehnt. — Abgelehnt werden auch die übrigen Änderungsanträge.

Zur Beratung kommen dann die **Schlussvorschriften**, zu denen der Antrag der Regierungsparteien vorliegt, wonach freierwerbende Stellen in gewissem Umfang nicht wieder besetzt werden sollen. Abg. Koch-Weser (Dem.) war gegen den § 34, wonach Änderungen der Amtsbezeichnungen durch den Reichspräsidenten erfolgen sollen. Das würde der erste Schritt zur Wiedereinführung der Titelverleihungen sein. Reichsfinanzminister Dr. Köhler erklärte, die Regierung sei mit dem Antrag der Regierungsparteien einverstanden. Dieser Antrag bemähe sich, die vielen Reden über Verwaltungsreform in Taten umzuwandeln.

Die Ueberweisung des Antrags an den Ausschuss wird mit 186 gegen 159 Stimmen abgelehnt. Der Antrag wird dann in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 171 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Unter Ablehnung aller sonstigen Änderungsanträge werden die **Schlussvorschriften** angenommen.

In der **Schlussabstimmung** wird das Besoldungsgesetz endgültig mit 333 gegen 53 Stimmen bei 16 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten Kommunisten, Wirtschaftspartei und Bayer. Bauernbund.

Württemberg

Stuttgart, 14. Dez. Vom Landtag. Im Finanzausschuss ersuchte Finanzminister Dr. Dehlinger um die Ermächtigung, die Beamtengebälter für Januar zusammen mit dem Reichstag festgesetzten Vorschläffen auszubezahlen. Der Ausschuss stimmte zu. Auf eine Anfrage teilt Ministerialrat Föel mit, daß die Beamten selbst der Schaffung einer staatlichen Beamtenrentenkasse überwiegend ablehnend gegenüberstehen. An Notstandsbeihilfen seien 40 v. H. an untere, 44 v. H. an mittlere und 16 v. H. an höhere Beamte verteilt worden. Der Finanzminister fügte bei, daß im Jahr 1927 die planmäßigen Notstandsbeihilfen um 100 000 Mark im Hinblick auf den verbesserungsbedürftigen Stand der Gehälter erhöht worden seien. Der Finanzminister kündigt einen besonderen Nachtrag an. Der Entwurf des Reichsrahmengesetzes bezüglich der

Realsteuern stelle inhaltlich ein bindendes Gesetz dar. Die Besitzverhältnisse in Württemberg an Grund und Boden seien: 302 000 Hektar bis zu 20 Hektar, 5866 von 20 bis 100 Hektar, 115 über 100 Hektar. Von den letzteren seien aber mehr als die Hälfte Forstbetriebe. Ein Mitglied der Bürgerpartei erklärte, das württ. Gewerbesteuergesetz sei das beste in Deutschland. Es heute schon zu ändern wäre verfehlt und gefährlich. Der Finanzminister erklärte sich bereit, sofort zu prüfen, wie eine Abhilfe geschaffen werden könne, wenn bei Mittelhabern eines Unternehmens sich das Gesetz so auswirke, daß kein Steuerkapital mehr herauskomme. Wie man jetzt erfahren habe, könne das Reichsrahmengesetz nicht, wie erwartet, schon auf 1. April durchgeführt werden. Das Material über die Wirkung des Gewerbesteuergesetzes werde dem Finanzminister erst im Januar bekannt sein, dann werden sich etwaige Härten abstellen lassen. Angenommen wurde ein Antrag der Rechten und des Zentrums, das Staatsministerium möge dahin wirken, daß das in Aussicht stehende Steuervereinfachungsgesetz nicht zum Verlust der Steuerhoheit des württ. Staates führe, daß die Grund- und Gewerbesteuer in ein angemessenes Verhältnis gebracht werden, daß die Verwaltung und der Einzug der Realsteuern wie bisher durch Landes- und Gemeindebehörden erfolge, daß die Besteuerung der Ausmärkte nicht von den Gemeinden des Betriebsbezuges, sondern von der Markungsgemeinde erfolge, und daß der Kleinbesitz steuerlich entlastet werde. Angenommen wurde ferner ein soz. Antrag betr. Entlastung der kleineren Landwirte im Reichsrahmengesetz, ferner ein Antrag Dr. Widet (V.P.) auf Vorschläge der Regierung zur Ausgleichung von Härten und Ungerechtigkeiten, und ein Antrag Boz (Z.), die Regierung möge, falls das Steuervereinfachungsgesetz vom Reichstag nicht bald beschlossen werde, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen, der den gewerblichen Reinertrag als entscheidendes Veranlagungsmaterial befestige, und der ermögliche, daß große, die Einrichtungen von Gemeinden erheblich beanspruchende Betriebe nicht nur mit einem Gewerbesteuerkapital von 30 Reichsmark veranlagt werden. Ferner wurde noch ein Antrag mehrerer bürgerlicher Parteien angenommen, das Staatsministerium möge dem Landesfinanzamt gegenüber zum Ausdruck bringen, daß eine genaue Nachprüfung seiner Richtlinien für die Ermittlung des gewerblichen Reinertrags auf der Grundlage des Umsatzes, besonders bei den kleinen und mittleren Gewerbetreibenden, erforderlich erscheint, um zu erreichen, daß im Einschätzungsverfahren nicht ein über die tatsächliche Höhe hinausgehendes Einkommen ermittelt wird.

Geburtstagsfeier für Anna Schieber. Anlässlich des 60. Geburtstages unserer schwäbischen Dichterin Anna Schieber veranstaltete die evang. Gemeinde ihres Wohnorts Degerloch einen gutbesuchten Gemeindeabend, an dem die Gefeierte selbst teilnahm. Nach einem Festvortrag von Stadtpfarrer Kopp, der in feinsinniger Weise in das künstlerische Schaffen der Dichterin einführte, wurden Stücke aus den Werken von Anna Schieber dargeboten, zum Teil in der wirkungsvollen Vertonung von Hermann Rud durch Meta Diestel und den Degerlocher Kirchenchor.

ep. Der Stuttgarter Verein Wichernhaus feierte dieser Tage das Nichtfest für sein neues Jugendheim in Cannstatt, das mehr als 100 jugendlichen Raum bietet wird. Architekt Klatt von der Firma Klatt und Weigle übergab den Bau dem Vorstand Reg. Rat. Maländer. Seit dem Jahr 1907 entfällt der Verein eine legerreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Jugendfürsorge. Das Wichernhaus, das bis Ende 1926 3255 Jugendliche beherbergt hat, diene als Zufluchtsstätte, Durchgangs- und Lehrheim für junge Burschen und hat sich innerhalb der Jugendwohlfahrtspflege der Stadt als unentbehrlich erwiesen. Da es den gesteigerten Anforderungen in keiner Weise genügen konnte, mußte man zu dem Neubau in Cannstatt schreiten.

Die Technische Hochschule Stuttgart wird im laufenden Winterhalbjahr von 1824 Studierenden, darunter 45 weiblichen, besucht. Hievon sind 1110 Württemberger, 601 Angehörige anderer deutscher Länder, 45 Auslandsdeutsche, 11 Oesterreicher, 19 Schweizer, 9 Bulgaren, 27 andere Ausländer und 2 Staatslose. Außerdem sind 562 sonstige Personen, darunter 255 weibliche, als Gasthörer zum Besuch der Vorlesungen berechtigt.

An der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim sind im laufenden Winterhalbjahr 225 Studierende, darunter 3 weibliche, eingeschrieben. Hievon sind 71 Württemberger. Unter den 154 Nichtwürttembergern befinden sich 127 Reichsangehörige, davon aus Baden 30, Bayern 21, Hessen 15, Preußen 49, 13 sind Auslandsdeutsche.

Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

64. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Alfred Gleichmann war beim Erkennen des Schrecklichen, des Verlustes des Bruders in herzerreißendes Klagen ausgebrochen. Es brach durch mit Wut was unter den Schladen des Reichsinnis und der Verflechtung im weichen Herzen noch in heiligen Flammen glühte, die Liebe, gerufen vom Wehr des Todes, der mächtiger durchdrang als alle Mahnungen und Drohungen. Adolf der Aelteste war nicht zu sehen. — Es waren dunkle Tage für Dellheim, jene zwei Tage, da die Weiden auf der Totenbahre lagen: Heinrich Gleichmann und Jörg Jude, der Geopferte und der Verbrecher. Dunkle Tage trotz der Helle, die über die jubelnde, grüne Malenerde ging im Lobgesange und der Lust der Kreaturen, und stille Tage. Und in diesen stillen Tagen, wo Tod, Verbrechen und Unglück ihr Flügelgeschrei so deutlich hören ließen in des Dörfleins Nähe, ging es wie ein Leben durch die Herzen, ein Erschrecken so vieler vor dem schwarzen, entstellten Selbst; dämmerte ernstes Besinnen auf das, was einst war, das Glück des Dorfes in ähnerer und innerer, selbst erzogener und selbstgeschaffener Ordnung, die Beobachtung göttlicher Gebote und ihre Ausführung in irdischen Einrichtungen, alter, hehrer Sitten und innerer Freiheit, drauf der Segen ruhte. Ein Besinnen auf das was wieder kommen mußte, wollte man außen und innen bestehen und nicht im Tammel untergehen.

Zwei Gräber hatten sich aufgetan. Eine Menge Trauernder, wie Dellheim sie noch nie gesehen, setzten den beiden Särgen durch die sauberen, leeren Gassen und die gründenden u. blühenden Obstalleen zur letzten Behausung, über deren dunklem, feuchten Grunde noch

gestern die Blumen Sonnenkuss und kühlen Tau eingesaugt in Venuslust.

Es war so stille, es schwieg das Gericht und das Gerücht, das in dem Schatten der Winkel aufkam und so oft recht hatte, es schwieg das gemeine Gewäsch der Gasse. Hier war Wirklichkeit und Wahrheit: das Angesicht des Todes.

Es fielen nicht die wuchtig-schweren Worte wie bei einer Sylvesterrede, es war genug damit. In den letzten Tagen war manches Halbvergessene wieder frisch geworden. Ein eindringlicher Mahnruf an die Lebenden war es, des Pfarrers Auslegung des neunzigsten Psalmes. Ein Mahnruf an das geliebte Dorf, dessen Jugend hauptsächlich am Rande des sittlichen und religiösen Abgrundes stand und in ihrem Tun und Treiben alle Wirtschaft zu ruinieren drohte. Kein Gericht donnerte auf Jörg Jude herab, um dessen Leben und Tod das große, dunkle Geheimnis ungeführter Schuld unaufgeklärt schwebte, kein Himmelslob schmeichelte den Eltern des im Dienst von Liebe und Pflicht gefallenen Heinrich Gleichmann. Ein Flehen, tief und aufrichtig, demütig riß die Hörer mit: zu leben und zu sorgen, daß ein jeder einst ohne Furcht dem Tode ins Auge schauen könne. Eine Mahnung, über das Vergängliche, sei es Glück oder Unglück, Reichtum oder Armut, weghen zu lernen und den Blick voll schauenden Glaubens zu richten auf jenseitige Ufer mit dem alles vergessenden Erkennungsrufe der Unvergänglichkeit: Willkommen Licht, Licht, Land, Land! Und in diesem Aufsehen zu gehen den geraden Weg der Pflicht und den Pfad des Genügens, eingedenk der Worte ewiger Wahrheit: Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stride und viel törichte, schädliche Rüste, welche den Menschen versenken in Verderben und Verdammnis!

Auch für Konrad Hammas kamen stille Tage. Er ging durch die großen, leeren Räume, die nur hin und

11 Ausländer. Außerdem nehmen 28 Gasthörer, darunter 9 weibliche, am Unterricht teil.

ep. Vom Diakonissenhaus. Der Leiter des Stuttgarter Diakonissenhauses Pfarrer Ris feierte am 12. Dezember sein 30jähriges Dienstjubiläum. Seine Tätigkeit ist mit der Entwicklung des Hauses eng verbunden. In den 30 Jahren von 1897 bis 1927 sind 1675 Schwestern eingetreten, durchschnittlich 56 im Jahr. Die Schwesternzahl ist von 644 auf 1369 gewachsen, die der Arbeitsfelder von 145 auf 246. Nicht nur in der Krankenpflege, sondern auch in der Pflege der weiblichen Jugend und in der Gefährdetenfürsorge wurde die Zahl der Schwestern vermehrt und eine Reihe neuer Anstalten übernommen. Als neuer Arbeitszweig wurde vor einigen Jahren die Gemeinschaftspflege übernommen. An dem Krankenhaus in Peking stehen jetzt 10 Schwestern in Arbeit. Das starke Wachstum der Schwesternschaft macht den Neubau eines Schwesternhauses notwendig, der jetzt in Angriff genommen werden soll.

Möbelausstellung. Ein Teil der in der Weißenhofsiedlung ausgestellt gewesenen Möbel, gefertigt von württembergischen Schreinermeistern und Industriellen nach Künstlerentwürfen von Werkbundarchitekten, ist im staatlichen Ausstellungsgebäude, Kanzeistraße, zur öffentlichen Besichtigung gegen freien Eintritt ausgestellt.

Arbeiterentlassungen bei Daimler. Dieser Tage wurden von der Daimler-Benz-A.G., Werk Sindelfingen, 80 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Die Entlassenen sind zur Hälfte Hilfsarbeiter (Holzplzarbeit) und zur Hälfte Maschinenarbeiter der Holzbranche. Nach Mitteilungen vom Werk Untertürkheim soll der monatliche Ueberfluß 200 Wagen betragen, die gelagert werden.

Stuttgart, 14. Dez. Krankheitsstatistik. In der 48. Jahreswoche vom 27. November bis 3. Dezember wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 29 (tödtlich 1), Kindbettfieber 3 (1), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 10 (23), Scharlach 25 (1), Typhus 4 (—), Fleischvergiftung 1 (—), Spinale Kinderlähmung 2 (—).

Todesfall. Nach längerem Leiden ist Kaufmann Friedrich Thomä, Seniorchef der im ganzen Land bekannten Konfektionsfirma Conrad Metz in der Königstraße, im Alter von 64 Jahren gestorben.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 13. Dez. Straßenbahn nach Ludwigsburg. Im hiesigen Gemeinderat wurde von Versammlungen Mitteilung gemacht, die dahin zielen, die Straßenbahn, die jetzt von Stuttgart nach Zuffenhausen führt, über Kornwestheim und Stammheim nach Ludwigsburg fortzuführen. Die Strecke Friedrichswahl—Schwieberdingen Straße—Lindenstraße nach Stammheim—Kornwestheim—Ludwigsburg soll zu Lasten des Elektrobahnverbands Ludwigsburg zweigleisig ausgebaut werden.

Tübingen, 13. Dez. Von der Universität. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden beträgt im Winterhalbjahr 2507, 441 mehr als im letzten Wintersemester. Davon sind 2288 Studenten (2066) und 219 Studentinnen (189). Sie verteilen sich auf die Fakultäten bzw. Studienschächer wie folgt: Evang.-theolog. Fakultät 432 (gegenüber 348 im Wintersemester 1926/27), davon 414 m., 18 w.); Kath.-theol. Fakultät 139 (128); Rechts- und wirtschaftswissenschaftl. Fakultät, rechtswissenschaftliche Abteilung 586 (570; 57 m., 13 w.); wirtschaftswissenschaftliche Abteilung 80 (90; 75 m., 5 w.); Medizinische Fakultät: Medizin 406 (398; 351 m., 55 w.); Zahnheilkunde 73 (56; 66 m., 7 w.); Philosophische Fakultät: 501 (465; 412 m., 89 w., darunter 107 Pädagogen); Naturwissenschaftl. Fakultät: Mathematik und Naturwissenschaften 235 (216; 209 m., 26 w.); Chemie 39 (60); Pharmazie 16 (25; 10 m., 6 w.). Außerdem sind 104 Hörer (71 m., 33 w.) zugelassen. Unter den 2507 immatrikulierten Studierenden befinden sich 1448 Württemberger (1324 m., 122 w.), 990 sonstige Reichsdeutsche (900 m. und 90 w.) und 6 aus Danzig. Unter den 65 Ausländern überwiegen die Auslandsdeutschen, jedoch ist Ägypten mit 2, China mit 5, Dänemark mit 4, England mit 3, die Niederlande mit 1, Persien mit 1, die Schweiz mit 7, die Türkei mit 1, die Vereinigten Staaten mit 2 Studierenden vertreten.

Sulz a. N., 14. Dez. Tödtlicher Sturz. Der in den 40er Jahren stehende Franz Rauch, Inhaber eines Terrazzogeschäftes, stürzte am letzten Mittwoch in seinem Haus die Treppe hinunter. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er nunmehr erlegen ist.

wieder ein Fremder, und nur ganz selten ein einheimischer Gast betrat, wie ein Trunkener. Was hatte ihn all sein Wühlen und Schaffen, sein Betragen und sein gieriges Weizen genutzt? Ein war alles: Charakter und Frieden und Ehre und Ehe — alles um nichts.

Ja, ja — er war, was man ihm vorwarf: er war zum Fluche des Dorfes geworden — er und Magdalena, du, dies Weib! Warum nur hatte er sie, deren Eigenschaften er früh genug gekannt, zu seiner Frau gemacht? Nun war sie fort, seit der Verwirrung des Brandes, mit ihr die Einnahmen von Wöhen, beinahe zweitausend Mark und — Adolf Gleichmann, der Nachbarssohn. Seit der gleichen Zeit war Adolf abwesend, wo sollte er sonst sein als bei ihr? O, wer das geahnt hätte!

Heinrich Gleichmann war tot, — was war die Ursache? Er selbst nur, im Grunde genommen, wenn auch Jörg den Brand verurteilt — denn durch seine Schelerei und die Begünstigung der Untaten Judes war dieser soweit gekommen.

Wie war alles zerfahren! Die Brenneret, die soviel eingebracht, war ruiniert und die Dorfsjugend würde ihn nicht mehr suchen. Nur die Landwirtschaft und die Meggerei blieben ihm. Der Schaden war nicht zu schätzen. Wie hatte er doch geschafft und gestrebt, gestohlen und betrogen, und mit allem hatte er sich selbst am Schwersten betrogen. Emma ging drüben herum bei dem Nachbar Gleichmann und wollte nicht mehr heim. Sein Bruder August war aus Rand und Band. Von den Folgen des Brandes gezwungen, hatte er Neuanfang machen wollen, da hatte er den tödt. Schrecken, daß alles Geld falsch war. Sein Korn regnete auf Konrad nieder, ohne Maß. August warf einen Stein nach dem Bruder, der, wenn er ihm nicht glücklich auswichen wäre, sein Leben gelostet hätte.

(Fortsetzung folgt)



Ludwigsburg, 14. Dez. Finanzminister Dr. Dehlinger gegen den Einheitsstaat. Finanzminister Dr. Dehlinger hält zurzeit Wahrsagen. In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei wandte er sich gegen den Vorwurf der Mißwirtschaft und beizog die Wiederherstellung der Ordnung in den württ. Finanzen. Weiter führte er nach einem Bericht der „Südd. Ztg.“ aus, wenn verschiedene Länder nach dem Einheitsstaat rufen, so tun sie es, weil ihre Finanzen vor dem Zusammenbruch stehen. Was hilft es einem Lande, wenn es zwar fette Städte, aber einen ausgehungerten Staat hat? Württemberg brauche nicht von Berlin regiert zu werden. Es erfreue sich einer günstigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur und habe auch die geringste Arbeitslosenzahl. Die Sozialdemokratie rufe nur deshalb nach dem Einheitsstaat, weil sie glaube, dort den größeren Einfluß zu gewinnen.

Böblingen, 14. Dez. Hohes Alter. Frau Emma Kiesel, Fabrikantenwitwe, feiert hier ihren 97. Geburtstag. Ihr jüngster Sohn wurde vor einigen Wochen Präsident der Reichsversicherung in Berlin.

Gerlingen a. Br., 14. Dez. Einbruch. In der Nacht wurde im Bahnhofsvorplatz ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden Lebensmittel und Zigarren. Dem Täter ist man auf der Spur.

Tübingen, 14. Dez. Einbruch in Güterwagen. In der Nacht zum letzten Donnerstag wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof 5 Güterwagen erbrochen. Es wurden die Bomben entfernt und die Wagentüren geöffnet. Die Täter haben eine Anzahl Gepäckstücke erbrochen und auf deren Inhalt untersucht. Entwendet wurden aus einem Paket 9 Einzelpfund Runkelhonig. Weiter wurden einige Flaschen mit chem. Flüssigkeit in der Nähe der Güterhalle verstreut vorgefunden.

Hohenklingen O. Sautgau, 14. Sept. Verhafteter Räuber. Den Bemühungen des hiesigen Landjägers ist es gelungen, den Urheber des Raubüberfalls auf den Landwirt Mayer von Repperweiler in der Person des 23jähr. Fabrikarbeiters Schmid von Bremen festzustellen. Der Täter hatte sich nach dem Raubüberfall durch Kauf eines Anzugs und anderer Ausgaben verdächtig gemacht. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht Sautgau zugeführt.

Göppingen, 13. Dez. Vorgeschichtlicher Grabenfund bei Reiberghausen. Dieser Tage wurde wiederum ein bisher unbekannt gewesenes Reibengräberfeld des Bezirkes angegraben, und zwar auf der Gemeindegemarkung Reiberghausen. Bei Grabarbeiten ist der Steinbruch des Landwirts A. Kille daselbst worden bis zum drei Graben geöffnet. In einem lag rechts neben dem Skelett eine Spatza (weilschneidiges Langschwert) mit gut erhaltenem Bronzegriff und eine Lanzenspitze mit Holzresten. Durch diese Waffenbeigabe ist alemannische Herkunft bezeugt.

Ulm, 14. Dez. Plan des Neubaus eines Amtskörperschaftsgebäudes. Wie verlautet, wird der Antrag des Baus eines neuen Amtskörperschaftsgebäudes überreicht werden, in dem die Oberamtsparkeasse und die Oberamtspflege untergebracht werden sollen. Das Gebäude soll in dem Raum zwischen Promenade und Glöcklerstraße erstellt werden, und zwar mit einem Durchgang zur Handwerkskammer hin. Die Mittel sollen aus den vom Kommunalverband gemachten Ueberflüssen, die auf etwa 300 000 Mark angefahren sind, und aus dem Erlös von dem alten Körperschaftsgebäude aufgebracht werden.

Hausen O. Blaubeuren, 14. Dez. Raubreißschaden. Der Raubreiß hat sowohl in den Staats- als auch in den Privatwaldungen großen Schaden angerichtet, ganz besonders an den südlichen und östlichen Waldändern, und es sieht hier aus, als ob diese stundenlang dem Artilleriefeuer ausgesetzt gewesen wären. Ganz besonders stark beschädigt sind Tannen und Fichtenbestände. Hier wurden Stämme bis zu 40 Cm. Durchmesser wie Bündel abgemittelt und so versplittert, daß sie größtenteils nur noch als Brennholz verwendet werden können. Es sind so auf hiesiger Markung mehrere 100 Festmeter Kuchholz vom Raubreiß vernichtet worden, so daß einzelne Schläge teilweise abgeholt werden müssen.

Biberach, 14. Dez. Von der Bauhandwerkerlehre. Die Biber. Bauhandwerkerschule in Biberach konnte am 3. Oktober d. J. für das Winterhalbjahr 1927/28 ihren Unterrichtsbetrieb wieder aufnehmen. Den 2. Kurs besuchen 26, den 1. Kurs 34 Schüler. 33, also eine vollständige Klasse, die sich in den untersten Kurs angemeldet haben, mühten aus Mangel an Unterrichtsräumen abgewiesen werden.

Ravensburg, 14. Dez. Vom Waldbesitzerverband. Anlässlich der 10. Jahrestagung des Waldbesitzerverbandes in Stuttgart wurde Oberbürgermeister Mang-Ravensburg als Vertreter des Waldbesitzerverbandes Oberchwabens in den Vorstand des Waldbesitzerverbandes gewählt.

Balenfurt O. Ravensburg, 14. Dez. Das Ende einer Schwarzfahrt. Einem hiesig. Kraftwagenbesitzer wurde nachts ein Opel-Biersher aus der verschlossenen Halle weggenommen. Anscheinend handelt es sich nur um eine heimliche Entlehnung zu einer Schwarzfahrt. Morgens nun wurde der Wagen in der Seestraße in Ravensburg in sehr beschädigtem Zustand aufgefunden. Der Entlehnner war auf der Rückfahrt auf einen Baum aufgefahren. Kurz entschlossen ließ er den beschädigten Wagen stehen und brachte sich selbst in Sicherheit.

Jung l. A., 14. Dez. Motorradunfall. Am Montag abend stieß in der Nähe des Bahnübergangs in Aigelshofen ein Motorradfahrer, ein Schneidermeister von Lannheim, mit einem daherkommenden Auto zusammen. Er flog mit dem Kopf in die Windschutzscheibe, wodurch er schwere Schnittwunden im Gesicht und außerdem einen Oberschenkelbruch erlitt. Er wurde ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

Tettwang, 14. Dez. Selbstmord in der Arrestzelle. Auf eine Anzeige wegen Diebstahls war am Freitag nachmittag der 21 Jahre alte Knacht Wilhelm Igel, Sohn des Landwirts Igel in Unterrufenried (Gemeinde Neulirch) festgenommen und in den Ortsarrest in Neulirch eingeliefert worden. Igel erhängte sich noch am gleichen Tag mit dem Leintuch seiner Prügel an einem Gitter.

Nonnenbach, O. Tetting, 14. Dez. Von der Tenne gestürzt. Der Landwirt Alois Mayer stürzte am Samstag in der Scheune seines Anwesens von der Tenne herunter und zog sich hiebei schwere innere Verletzungen zu, so daß er am Sonntag noch in das Verbandskrankenhaus Hohen Perdracht werden mußte. Dort mußte er sich sofort einer Operation unterziehen.

Besuch des Staatspräsidenten in Heilbronn

Heilbronn, 14. Dez. Staatspräsident Dr. Bazzille traf heute zum Besuch der Stadt und der Heilbronner Wirtschaft hier ein. In seiner Begleitung befanden sich Staatsrat Kau, die Ministerialräte Rößlin und Kälin und Regierungsrat Bögele. Der auf 2 Tage berechnete Besuch begann mit einem Empfang auf dem Rathaus. Oberbürgermeister Beutinger begrüßte den Staatspräsidenten im Namen des Gemeinderats und der Stadt. Er wies auf die bedeutenden Lasten hin, welche die Stadt zu tragen habe, und bat die Regierung, die Gemeinde vor weiteren Schulden zu bewahren. Außerdem trug er noch eine Reihe von Heilbronner Verkehrswünschen vor. Die Grüße der Handwerkskammer überbrachte deren Vorsitzender, Geh. Kommerzienrat Kämelin. Gemeinderat Schurr, der Vertreter der Handwerkskammer, begrüßte den Staatspräsidenten im Namen von Handwerk und Gewerbe. Die Grüße der Landwirtschaft übermittelte Landesökonomierat Wilmann. Er gedachte der Kollage der Weingärtner und bat die Regierung um Unterstützung dieser Kreise. Die württ. Regierung verdiene Dank, daß sie für die Interessen der Landwirtschaft so großes Verständnis gezeigt habe.

Staatspräsident Dr. Bazzille dankte für die Begrüßung und den freundlichen Empfang. Seine Beläge seien reich und bedeutsam. Das Wesen der Politik sei aber Erfahrung und Beobachtung. Die wissenschaftliche Theorie sei zwar notwendig, müsse aber ergänzt werden durch Erfahrung und Beobachtung. Deshalb habe die Regierung eine Fühlungnahme mit der Bevölkerung im Lande für zweckmäßig. Das Verhältnis von Gemeinde und Staat sei vielfach durch die gegenwärtige Finanznot getrübt worden. Die württ. Regierung werde sich bei den kommenden Finanzausgleichsverhandlungen bemühen, eine Erhöhung der Ausgleichssummen zu erreichen, damit auch einige dringende Gemeindeforderungen erfüllt werden können. Der Vorwurf der Verschwendung, den man den Städten schon gemacht habe, treffe auf unsere württ. Verhältnisse nicht zu. Die Erhaltung der Volkswirtschaft in allen ihren Zweigen liege der württ. Regierung sehr am Herzen. Sie habe der Landwirtschaft ihre besondere Fürsorge angedeihen lassen, weil die Landwirtschaft in einer besonders bedrängten Lage gewesen sei. Die Haltung in der Frage des deutsch-spanischen Handelsvertrags bewege am besten, daß sich die Interessen der Landwirtschaft mit denen der Exportindustrie vereinigen lassen. Die schwierigste Frage der Gegenwart sei das Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Vermutlich werde in den nächsten Jahren um diese Frage ein heftiger Kampf entbrennen. Die Annahme, daß durch die Schaffung des Einheitsstaats Ersparnisse erzielt würden, beruhe auf einer Täuschung. Die Beseitigung der selbständigen Länder würde einen großen Verlust für das deutsche Volk bedeuten. In keinem der großen Bundesstaaten der Welt, weder in Amerika, noch in Rußland, noch in der Schweiz, machen sich unitaristische Bestrebungen geltend. Sie seien lediglich in Deutschland zu verzeichnen; den Einheitsstaat müsse man deshalb ablehnen; er liege wirklich nicht „im Zuge der Zeit“.

Es folgte ein Besuch des neuen Amtskörperschaftsgebäudes, das Oberamtmann Ehemann in Anwesenheit der Gäste seiner Bestimmung übergab. Darauf wurde die Ritterskirche besichtigt. Prälat Wurm, Dekan Engel, Stadtpfarrer Mattes und Stadtpfarrer Böcker hatten dabei die Führung. Mittags folgten der Staatspräsident und seine Begleiter einer Einladung der Stadt Heilbronn, die im Ratskeller ein Essen im engsten Kreise gab.

Baden

Gemmingen bei Sinsheim, 14. Dez. Der 67jährige Viehhändler Julius Manasse wurde plötzlich aus dem Leben gerufen. Seine Frau, die im 64. Lebensjahr stand, war so von dem Ableben ihres Mannes betroffen, daß nach wenigen Minuten infolge Herzschlags der Tod eintrat. Der Verstorbene war lange Jahre Ehrenmitglied des Sängervereins Eintracht.

Mehlfirch, 14. Dez. Den Arbeitern der Schuhfabrik Pöfler u. Wolf, die nach Erbach im Odenwald verlegt wird, ist zum 24. Dezember gekündigt worden. Diese Kündigung trifft 70 Arbeiter.

Aus dem Ried, 14. Dez. In einer der letzten Nächte wurden drei Burschen von Allmannswiler, die im Alter von 20 und 21 Jahren stehen, vom Jagdaufseher beim Wildern erwischt. Als sie auf Anruf die Flucht ergriffen, feuerte dieser und verletzte einen der drei durch einen Schrotschuß in den Oberarm erheblich. Es konnten dann alle gefaßt werden.

Offenburg, 14. Dez. Der in den 50er Jahren stehende Eisenbahnschaffner Götzler stürzte nachts auf der Kellertreppe in seinem Wohnhaus und wurde am Vormittag vom Hausmeister tot aufgefunden. Ob der Unglücksfall durch ein Versehen oder infolge eines Herzschlags erfolgte, ist nicht festgestellt.

Villingen i. B., 14. Dez. In der mit Wolterdingen vereinigten Gemeinde Zindelstein brach nachts in einem Doppelwohnhaus Feuer aus, das vermutlich von dem schlecht beleumundeten Zimmermann Friedrich Jakob gelegt worden ist. In dem einen Teil des Doppelwohnhauses wohnte Jakob und in dem anderen der Landwirt Reinhard Baier, dessen Haus durch den Brand ebenfalls vernichtet worden ist. Dem Baier sind außerdem die Scherze, 1 Schwein, die gelamten Fahrnisse, 3 Kühe und 20 Hühner verbrannt. Jakob wurde verhaftet. Der durch den Brand dem Baier entstandene Schaden beträgt 18 000 Mark und jener des Jakob 10 000 Mark.

Konstanz, 14. Dez. Ein Schwindlerpaar hat sich in den letzten Tagen in Konstanz herumgetrieben und unter falschen Namen und Vorpiegelung falscher Tatsachen eine Reihe von Geschäftsleuten gründlich hereingelegt.

Meersburg, 14. Dez. Die Bodenseefähre zwischen Staad und Meersburg erfordert bereits einen erheblichen Nachkredit. Die Arbeiten für die Anlage des Fährhafens in Meersburg müssen am 2. Januar begonnen werden. Die Bauzeit soll etwa 5 Monate betragen, woraus die Eröffnung für Ende bis Pfingsten 1928 in Aussicht genommen ist.

Totales.

Wildbad, den 15. Dezember 1927.

W. Märchen. Der Monat, in dem sich Märchen am schönsten erzählen lassen, ist der Dezember. Und der zweitgünstigste Monat ist dazu der Januar. In diesem Jahre beginnen die öffentlichen Märchenabende für Wild-

bads Kinder am nächsten Samstag, dem 17. Dezember. Und zwar wieder in 2 Gruppen. Bis auf weiteres bleibt es so, daß an den Samstagen um 4 Uhr 30 (1/2 Uhr) für die Alter von etwa 5 bis 7 Jahre erzählt wird, während die Kinder vom 7ten Jahr an sich um 5 Uhr 30 (1/2 Uhr) einfinden. Ort der Erzählung ist wieder die alte Volksschule, wie in den früheren Wintern. Wir verweisen endlich noch auf die bezügliche Anzeige in der gleichen Nummer unseres Blattes.

Die ersten Weihnachtsfeiern. Am nächsten Samstag abend eröffnet den Jylus der diesjährigen Weihnachtsfeiern der Musikverein im Saale der des Gasth. zur „Alten Linde“. Am Sonntag abend folgt dann gleich die Weihnachtsfeier des Liederkranzes. Beide Vereine bieten sehr abwechslungsreiche Programme.

*

ep. Aerzte und Schulfrage. In der „Psychiatrisch-Neurologischen Wochenschrift“ erlassen 83 deutsche Irren- und Nervenärzte, darunter Namen von Weltruf den folgenden Aufruf: „In dem gegenwärtigen Kampfe der politischen Parteien um die deutsche Schule und Jugend wird in unverantwortlicher Torheit auch an der Feste des Christentums gerüttelt. Wir unterzeichneten Irren- und Nervenärzte, die wir bei Erforschung und Behandlung krankhafter Geisteszustände täglich Seelennot in ihren tiefsten Abgründen schauen, wir warnen dringend und ernstlich davor, den Christenglauben auch nur in geringsten in den Herzen unserer Jugend verkümmern zu lassen oder gar ihr vorzuenthalten, während er doch gerade in den Stürmen unserer Zeit der Anker ist. Die christliche Religion ist noch immer — und wird es bleiben — die Philosophie, die Psychologie, die Ethik, der Sozialismus. Darin sind wir Irren- und Nervenärzte eins mit den Größten und Besten im Geiste (Schleiermacher, Kant, Hegel u. a.), die das deutsche Volk seine Söhne zu nennen stolz sein darf und die uns Sinn und Ziel des echten Christentums in seiner unendlichen Weisheit, Wahrheit, Freiheit und Stärke zu erkennen gelehrt haben.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Siemensring an Oskar v. Miller. In einer Sitzung der Siemensstiftung in Berlin wurde dem Gründer des Deutschen Museums in München, Oskar v. Miller, als dem bahnbrechenden Pionier der deutschen Elektrotechnik und der deutschen Elektrizitätswirtschaft, der im Jahr 1916 gestiftete Siemensring überreicht. Der Ring wurde bisher an Prof. v. Linde, Dr. Freiherr Auer v. Welsbach und Geheimrat Dr. Vösch verliehen.

Die Frauen im heftigen Landtag. Bei den heftigen Landtagswahlen sind nur noch vier Frauen gewählt worden, während dem vergangenen Landtag deren fünf angehört. In Mainz wurde nach Geschlechtern getrennt abgestimmt, wobei es sich ergab, daß nur beim Zentrum und bei der neugegründeten Volksrechtspartei (Aufwertergruppe) die Frauen die Ueberzahl hatten. Für die Volksrechtspartei stimmten 1188 Männer und 1389 Frauen; für das Zentrum stimmten 3902 Männer und 7499 Frauen. Bei allen übrigen Parteien besaßen die Männer die Mehrheit, so z. B. bei der Sozialdemokratie 8661 gegen 6121, bei den Demokraten 3127 gegen 2519, bei der Deutschen Volkspartei 1707 gegen 1571, bei den Deutschnationalen 988 gegen 777. Am auffallendsten war der Unterschied bei den Kommunisten; hier fanden sich 1878 männliche Wähler ein, dagegen nur 999 Frauen.

Der Fehlbetrag der deutschen Theaterausstellung. Nach der Vorlage des Magistrats in Magdeburg über das finanzielle Ergebnis der deutschen Theaterausstellung beläuft sich der Fehlbetrag auf 691 000 Mark. — Man hat's ja!

Unterstützung. Der Kreisbaumeister Pöckert in Halle hat 60 000 Mark Baugelder unterschlagen und Bestechungsgelder angenommen. Er wurde verhaftet.

Für 100 000 Mark Schmugglerwaren beschlagnahmt. Dem Zollfahndungsdienst in Düsseldorf ist es gelungen, eine Bande von sieben Personen, darunter zwei Holländer, festzunehmen, die seit etwa zwei Jahren aus Holland Juwelen, Brillanten und goldene Uhren nach Deutschland schmuggelte. Insgesamt wurden Waren im Wert von 100 000 Mark beschlagnahmt.

Ausbruch von Sträflingen. Aus verschiedenen preussischen Strafanstalten sind in letzter Zeit Sträflinge bandenweise ausgebrochen, die größtenteils noch längere Zuchthausstrafen zu verbüßen haben. Ein Teil der Ausbrecher konnte wieder eingefangen werden.

Drei Jahre Gefängnis für den Gründer der Weltfrauenloge. Der Gründer der sogenannten Weltfrauenloge, Fr. Boab in Berlin, wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt; er hatte die Loge, wie seinerzeit berichtet, nur gegründet, um die Mitglieder um größere oder kleinere Geldbeträge zu beschwindeln.

Was sie brauchte. Die Kriegswitwe eines französischen Offiziers drang in das Amtszimmer des sozialistischen Bürgermeisters von Lyon, Claude, ein und verlegte ihm zwei ungeschickliche Dolchstiche. Bei ihrer Verhaftung erklärte die Täterin: „Ich bin zufrieden, jetzt habe ich meinen Stand.“

Banknotenfälscher in Stambul. Die türkische Polizei von Stambul ertrappte eine Bande von Fälschern, die versuchten, falsche ottomanische Banknoten von 25 und 50 Pfund, die aus dem Ausland stammen, in Verkehr zu bringen. Bekanntlich werden ottomanische Banknoten gegen republikanische eingetauscht. Es wurden 15 Personen verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß der Sitz der Fälschergesellschaft sich im Ausland befindet.

Anschlag in einer Kirche. In Guadalupe, nördlich der Stadt Mexiko, wurde bei einem Gottesdienst in der großen Wallfahrtskirche entbedt, daß eine der großen Altarfenster, die eben angezündet werden sollten, mit einem starken Sprengstoff gefüllt war. Die Explosion hätte in der gedrängt vollen Kirche ein schweres Unglück verursacht. — Die Kirche des Nonnen-Kollegiatstifts enthält ein wunderbares braunes Marienbild, das Guadalupe zum berühmtesten Wallfahrtsort Mexikos gemacht hat. Die Kirche ist eine der schönsten des Landes.

Die englischen Chinakosten. Nach einer amtlichen Mitteilung im englischen Unterhaus haben die englischen Truppenleistungen nach China anlässlich der dortigen kommunistischen Unruhen bis jetzt einen Aufwand von 80,8 Millionen Mark verursacht.

Sport

Der amerikanische Flieger Lindbergh ist am 13. Dezember mit tags von Washington nach Mexiko (3200 Kilometer) abgeflogen. Er hoffte, die Strecke in 26 Stunden zurückzulegen. In Mexiko wurden große Vorbereitungen für einen feierlichen Empfang getroffen.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ wird Oberst Lindbergh vermisst. Man befürchte, daß er in den Bergen zwischen Bristol (Tennessee) und Conchberg (Sevilla) bei dem unglücklichen Wetter abgestürzt oder notgelandet sei.

Fransösisches Flugzeug in Seenot. Ein französisches Verkehrsflugzeug Naccio (Korsika)—Lunis gab von einer noch unbekannt Stelle des Mittelmeers Notsignale. Französische und italienische Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung aufgefahren. An Bord befinden sich der Führer und ein Funker. Die See geht hoch.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 14. Dez. 4,1815 G., 4,1895 B. 6 u. 8. P. Reichsanleihe 1927 86,75. 6 1/2 u. 8. P. Reichspostschatzw. 92. 91. 1. 52. Abl.-Rente ohne Ausl. 13. Franz. Franken 124,02 zu 1 Pfd. St. 25,45 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 14. Dez. Tagesgeld 6-8 u. 8. P. Privatdiskont 6,75 u. 8. kurz und lang. Warenwechsel 7,375 u. 8. Monatsgeld 8,75-9,5 u. 8.

Aus Industrie und Bankwelt. Die Brauerei Warthausen, vormals Reber u. Sohn A. O. Warthausen, erzielte einen Reingewinn von 103 654 RM. gegen 102 957 RM. im Vorjahr. Es kommen wieder 6 u. 8. Dividende zur Verteilung. — Die Präzision A. O. für Maschinenteile, Erlingen, hatte im Geschäftsjahr 1926 einen Verlust von 75 898 RM. — Die W. Spelker A. O. in Ulm erzielte einen Reingewinn von 22 834 RM. und verteilte 8 u. 8. Dividende.

Zusammenbruch belgischer Banken. In Brüssel ist das Comptoir general de la Banque et de la Bourse mit 6 Millionen und die Firma Hollerer u. Velheid mit 2,5 Millionen Franken Ueberschuldung zusammengebrochen. Hier Leiter sind verhaftet worden.

Die Weinernte 1927 in der Pfalz. Eine Rundfrage bei den Bürgermeisterämtern hat ergeben, daß die diesjährige pflanzliche Weinernte der Menge nach der von 1921 mindestens gleichkommt. Während damals 54 549 Fuder geerntet wurden, wird die diesjährige Weinernte auf 56-58 000 Fuder geschätzt. Das wäre demnach die zweitgrößte Ernte seit 1921, nur 1922 brachte mit 63 504 Fuder der Quantität nach mehr. Der Portugieser brachte in diesem Jahr eine besonders große Quantität.

Stuttgarter Börse, 14. Dez. Die feste Haltung setzte sich auch im heutigen Verkehr fort; die Kurse konnten durchweg anziehen, eine Veränderung trat bis zum Schluß nicht ein.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank. Berliner Getreidemarkt, 14. Dez. Weizen märk. 22,70-23, Roggen 22,70-23, Sommergerste 22-26,60, Hafer 19,00-20,00, Mais 21-21,20, Weizenmehl 30,50-33,75, Roggenmehl 30,75-33, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Raps 34,50-35.

Breslauer Zuckerbörse, 14. Dez. Für Tief. Dez. gef. 27-27,125, Jan.-März gef. 27,25-27,75, April-Juni gef. 27,025-27,75, Ruhig.

Bremen, 14. Dez. Baumwolle Middl. Unt. Stand. 100 20,54.

Märkte

Ulm, 13. Dez. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 5 Ochsen, 9 Farren, 15 Kühe, 12 Rinder, 135 Kälber, 288 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-54, Farren 1. 46-50, 2. 40-42, Kühe 2. 32-36, 3. 18-30, Rinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 1. 64-66, 2. 58 bis 62, Schweine 1. 60-62, 2. 56-58 M. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Hellbronn, 14. Dez. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 3 Bullen, 67 Rinder, 13 Kühe, 64 Kälber, 329 Schweine. Preise: Bullen 1. Sorte 50-52, Rinder 1. 57-58, 2. 50-53, Kühe 1. 32-38, 2. 27-31, Kälber 72-75, 2. 63-66, Schweine 1. 64-66, 2. 60 bis 63 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Horzheim, 13. Dez. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 5 Ochsen, 13 Kühe, 30 Rinder, 18 Farren, 12 Kälber, 3 Schafe, 368 Schweine. Preise: Ochsen 1. 58-60, 2. 54-57, Farren 1. 52-55, 2. und 3. 52-50, Kühe 2. und 3. 40-28, Rinder 1. 60 bis 62, 2. 50-58, Schweine 1. 65-68, 2. 64-67, 3. 61-64 M. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mittelmäßig.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 13-22. — Ochsend: Milchschweine 13-21. — Hall: Milchschweine 12-22. Käufer 42. — Altheim u. L.: Milchschweine 17-28, Käufer 35-70. — Niedlingen: Milchschweine 18-20 M. d. Stück.

Fruchtpreise. Aalen: Roggen 14,50, Roggen 14,30-15, Gerste 11,20-12,30, Hafer 9,80-10,80. — Leutkirch: Gerste 12,50-13,20, Hafer 11,80-12,50. — Niedlingen: Gerste 13,40-13,60, neuer Hafer 10,80-11,20. — Saulgau: Gerste 13,50, Roggen 12,50, Hafer 10,50 M. d. Ztr.

Nürnberger Hopfen vom 13. Dezember. 30 Ballen Zufuhr. Mit gestern nachmittag 20 Ballen Umlauf. Tendenz sehr ruhig. Hallerauerhopfen kostete 200-315 RM.

Wickelwechsel. Die Winkler u. Reibersche Zigarrenfabrik in Spaltingen ging durch Kauf an die Firma Burger Söhne, Zigarrenfabrik in Burg, Kanton Aargau, über. Die Firma wird in dem Anwesen eine Zweigfabrik eröffnen. — Das Gasthaus zum „Lamm“ in Unterhausen, Orl. Reutlingen, bisheriger Besitzer Freier Vollmer, ging durch Kauf um 28 000 Mk. an Erwin Reif über.

Hohenhaslach, Orl. Weibingen, 14. Dez. Verkauf von Weinbergen. Das herzogliche Rentamt verkaufte etwa fünf Morgen Weinberg im Himmelsberg um 7000 Mk. Käufer ist Weingärtner Karl Henne von hier.

Das Wetter

Unter dem Einfluß von Tiefdruckgebieten im Nordosten und Südwesten ist für Freitag und Samstag zwar mehrfach bedecktes, aber höchstens zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Pfannkuch
Sonder-Angebot

Bayerisches
Ranchfleisch
(Landraucheruna)

ohne Rippen **1 60**
Pfd. **RM**

Dazu empfehlen:
Neue
Linzen
Pfd. von **34** Pfg.

Neue
Erbjzen u. Bohnen
Selbsteingefchnittenes
Gauerkraut
Pfd. **12** Pfg.

Bayer. Delikateß-
Mettwürstchen
etwa 60 gr
schwer, Stück **20** Pfg.

Am
Sonntag den 18. Dezember
ist unser Geschäft
von 11 bis 6 Uhr
geöffnet.

Pfannkuch

Rabeljau u. **40**
Rotzungen u. Schellfisch
Rehragout
Bestellungen auf Weihnachten
für
Gänse, Hahnen
und Boularden
ebenso für
Rehe, Hasen, Edel-
hirsch u. Damwild
nehme jetzt schon gerne
entgegen
Adolf Blumenthal

Denken Sie
bei Ihren Einkäufen in Backartikeln und
Geschenken an unsere vorzüglichen Qualitäten:
Sämtliche Backartikel
Sämtl. Kolonialwaren
Kirschwasser, Liköre
Weine und Konserven

Wiegenpferd
zu verkaufen. Wer, sagt die
Tagblatt-Geschäftsstelle.
Nett möbliertes, heizbares
Zimmer
(Bergbahnnähe) zu vermieten.
Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

K. Bender & Söhne.
5 Prozent Rabatt

Märchen erstmals wieder Samstag, alte
Volkschule um 4 Uhr 30 für
Kinder bis 7 Jahre.
Märchen Um 5 Uhr 30 für Kinder ab
7 Jahre.
Je Kind 5 Pfg. für die Anzeigenkosten. — Mädchen:
Handarbeiten mitbringen! Erwachsene gern gesehen.
Dr. Weidner.

Kartoffel- und Heuaufkäufer
gesucht. Telephonische Offerten erbeten.
Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9.
Telephon: Umland 1783.

Begräbnis-Berein.
Gestorben im November: Deloo, Ranelte Gauß, Pauline Schmid, Kind des Albert Scheier. — Beitrag 70 M. Sofort eintragen!

*Zugaben sind
Scheinvorteile*



Zugaben sind nichts anderes als
Lockmittel. Bleiben Sie bei der
bewährten Rama Margarine
butterfein! Beim Einkauf von
Rama erhalten Sie keine Zu-
gaben, sondern nur Qualität, die
Ihnen wertvoller sein muß als
zweifelhafte „Geschenke“.
Bitte, überzeugen Sie sich, holen
Sie noch heute

Rama
MARGARINE
butterfein
1/2 Pfd. kostet 50 Pf.

Museus!

Im Anschluß an die Weihnachtsmesse richten wir an die verehrliche Einwohnerschaft die höfliche Bitte, ihre Weihnachtseinkäufe in den Wildbader Geschäften zu tätigen. Die hiesigen Geschäftsleute scheuen keine Mühe, ihre Kunden aufmerksam zu bedienen und Sonderwünsche zu berücksichtigen. Lassen Sie sich nicht durch marktstreuere Reklame irreführen.

Gewerbe- und Handelsverein Wildbad.

Dr. Weidner.

Eberhard-Drogerie, Inh. Apotheker Plappert.

LEBEWOHL stets
angenehmes Laufen
denn es beseitigt
Hühneraugen?
Hornhaut

Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.

Liederfranz Wildbad
Am Sonntag den 18. Dezember 1927 findet in der städt. Turn- u. Festhalle unsere **Weihnachts-Feier** statt. Hierzu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen ergebenst eingeladen.
Nichtmitglieder haben gegen ein Eintrittsgeld von 2 Mark Zutritt. — Auswärtige Besuche können nach vorheriger Anmeldung beim Vorstand eingeführt werden.
Beginn 7 Uhr. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.
Der Ausschuß.
NB. Dem Verein zugedachte Gaben für die Verlosung wollen beim Schriftführer Eugen Seydelmann (Schuhhaus Bott) abgegeben werden.
Alle Mitglieder erhalten Eintrittskarten zugestellt, ohne Karte hat niemand Zutritt.
Kinder unter 16 Jahren werden abgewiesen.

Ihr Kind kusstet nicht mehr!
verwenden Sie rechtzeitig Fenchelhonig, Spitzwegerichs-saft, schwarzen Johannisbeersaft, hustenstillende und schleimlösende Arzneikräuter der
Eberhard-Drogerie, Inh. Apotheker Plappert.

Märchen erstmals wieder Samstag, alte
Volkschule um 4 Uhr 30 für
Kinder bis 7 Jahre.
Märchen Um 5 Uhr 30 für Kinder ab
7 Jahre.
Je Kind 5 Pfg. für die Anzeigenkosten. — Mädchen:
Handarbeiten mitbringen! Erwachsene gern gesehen.
Dr. Weidner.

Kartoffel- und Heuaufkäufer
gesucht. Telephonische Offerten erbeten.
Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9.
Telephon: Umland 1783.

Begräbnis-Berein.
Gestorben im November: Deloo, Ranelte Gauß, Pauline Schmid, Kind des Albert Scheier. — Beitrag 70 M. Sofort eintragen!

LEBEWOHL stets
angenehmes Laufen
denn es beseitigt
Hühneraugen?
Hornhaut

Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.